



MAGGIE
STIEFVATER

WEN DER
RABE RUFT

Roman

script 5

1

Schon bevor die Toten kamen, war es eiskalt auf dem Kirchhof.

Jedes Jahr begaben Blue und ihre Mutter Maura sich an diesen Ort und immer war es kühl. Doch dieses Mal, ohne Maura, kam es Blue noch kälter vor als sonst.

Es war der vierundzwanzigste April, der Vorabend des Markustags. Für die meisten Menschen kam und ging dieser Tag, ohne dass es ihnen bewusst war. Man bekam nicht schulfrei. Keine Geschenke wurden ausgetauscht. Kostüme oder Festlichkeiten gab es auch nicht. Keinen Markustag-

Ausverkauf, keine Markustag-Karten in den Geschäften, keine besonderen Fernsehsendungen, die nur ein Mal im Jahr gezeigt wurden. Niemand strich sich den fünfundzwanzigsten April im Kalender an. Tatsächlich wussten die meisten Lebenden nicht einmal, dass es einen Tag zu Ehren des heiligen Markus gab.

Die Toten aber dachten daran.

Während Blue bibbernd dasaß, tröstete sie sich damit, dass es dieses Jahr immerhin nicht regnete. Wenigstens etwas.

An jedem vierundzwanzigsten April fuhren Maura und Blue hierher, zu dieser fernab gelegenen Kirche, die so alt war, dass sich niemand auch nur an ihren Namen erinnerte. Kaum mehr als eine Ruine, schmiegte sie sich an die dicht bewaldeten Hügel außerhalb

Henriettas, immer noch mehrere Meilen von den eigentlichen Bergen entfernt. Nur die Außenmauern standen noch; das Dach und die Böden waren schon vor langer Zeit eingebrochen. Was nicht verrottet war, lag unter gierigen Ranken und modrig riechenden Schösslingen verborgen. Die Kirche war von einer Steinmauer umfriedet, deren einzige Öffnung ein überdachtes Tor war, gerade breit genug für einen Sarg und seine Träger. Ein Pfad, der jeglichem Unkraut zu trotzen schien, führte bis vor die alte Kirchentür.

»Ah«, hauchte die rundliche Neeve, die dennoch seltsam elegant neben Blue auf der Mauer hockte. Wie schon bei ihrem ersten Aufeinandertreffen bemerkte Blue abermals Neeves auffallend schöne Hände. Die plumpen Handgelenke gingen in weiche,

kindliche Handflächen und schließlich schlanke Finger mit ovalen Nägeln über.

»Ah«, murmelte Neeve wieder. »Heute ist so eine Nacht.«

Sie betonte es so: »Heute ist so eine *Nacht*«, und Blue überlief unwillkürlich ein Schauer. Seit zehn Jahren hatte sie mit ihrer Mutter an den Vorabenden des Markustags hier Wache gehalten, aber dieses Mal war es anders.

In der Tat, heute war so eine *Nacht*.

In diesem Jahr hatte Maura, zum ersten Mal und aus für Blue unerfindlichen Gründen, auf die Kirchenwache verzichtet und an ihrer Stelle Neeve geschickt. Dann hatte sie Blue gefragt, ob sie trotzdem mitgehen würde, obwohl die Frage eigentlich überflüssig war. Blue war immer mitgegangen, sie würde es

auch dieses Mal tun. Als ob sie sich an diesem Abend je etwas anderes vornehmen würde. Aber sie musste nun einmal gefragt werden. Irgendwann vor Blues Geburt hatte Maura nämlich beschlossen, Kinder herumzukommandieren sei barbarisch, und so war Blue inmitten von lauter Fragezeichen mit Befehlscharakter aufgewachsen.

Blue spreizte die eiskalten Finger und ballte die Hände dann wieder zu Fäusten. Die Säume ihrer fingerlosen Handschuhe begannen bereits auszufransen – sie hatte sie erst letztes Jahr mit nicht allzu großer Sorgfalt gestrickt –, aber immerhin verlieh ihnen das einen gewissen ramponierten Schick. Wäre sie nicht so eitel gewesen, hätte Blue die wärmeren, nur leider auch wesentlich langweiligeren Fäustlinge tragen